

**Vierter Sonntag
im Advent
am 19.12. 2021**

*Freuet euch in dem Herrn
allewege, und abermals sage ich:
Freuet euch! Der Herr ist nahe!
(Phil 4,4.5b)*

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,
Maria, Maria ist ein eigentlich etwas für Katholikinnen und
Katholiken! Zumindest teilweise schon.

Es gibt keine eigentliche protestantische Marienverehrung und
doch gibt es da Ausnahmen. Das beginnt mit der Bibel, die ja im
Protestantismus hochgehalten wird und demnach kommt Maria
in der Adventszeit ein besonderer Platz zu. Vor allem am 4.
Adventssonntag, wenn die Texte des Lukasevangeliums als
Lesung vorgeschlagen werden, in denen Maria Besuch vom
Erzengel Gabriel bekommt, ihr selbst dann die eigene
Schwangerschaft und damit verbunden die Geburt des
kommenden Erlösers als ihrem leiblichen Kind angekündigt wird
und sie dann in der Folge zu einer Verwandten in das Gebirge
eilt und dann bei dieser Begegnung ihr Lied singt: das
Magnificat. Hier in der Übersetzung der Basisbibel:

»Ich lobe den Herrn aus tiefstem Herzen.

⁴⁷Alles in mir jubelt vor Freude
über Gott, meinen Retter.

⁴⁸Denn er wendet sich mir zu,
obwohl ich nur seine unbedeutende Dienerin bin.
Von jetzt an werden mich alle Generationen
glücklich preisen.

⁴⁹Denn Gott, der mächtig ist, hat Großes an mir getan.
Sein Name ist heilig.

⁵⁰Er ist barmherzig zu denen, die ihm Ehre erweisen –
von Generation zu Generation.

⁵¹Er hebt seinen starken Arm

und fegt die Überheblichen hinweg.

⁵²Er stürzt die Machthaber vom Thron
und hebt die Unbedeutenden empor.

⁵³Er füllt den Hungernden die Hände mit guten Gaben
und schickt die Reichen mit leeren Händen fort.

⁵⁴Er kommt seinem Diener Israel zu Hilfe
und erinnert sich an seine Barmherzigkeit.

⁵⁵So hat er es unseren Vorfahren versprochen:

Abraham und seinen Nachkommen für alle Zeit!«

Maria, das Bild einer jungen Frau, die bereit ist die ihr
zugeschriebene Rolle in der Heilsgeschichte der Bibel zu
übernehmen. Keine einfache Rolle, das zeigt ja die komplizierte
Gemengelage: menschlich nicht – der Verlobte ist also nicht der
Vater - und theologisch auch nicht: Der Heilige Geist ist also der
Erzeuger. Da sich diese Begebenheit auf eine Weissagung aus
dem Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 7,14 bezieht, können
wir davon ausgehen, dass Maria auch noch eine junge und
unerfahrene Frau ist. Im hebräischen Text heisst es *Betula*, also
junge Frau. Im Lukasevangelium dann auf altgriechisch
Parthenos, also Jungfrau. Auf letzteres gibt es einen Hinweis: Im
Johannesevangelium, Kapitel 1,11-13 wird auf Menschen
angespielt, die nicht durch den Willen aus Trieb oder den Willen
eines Mannes oder durch Abstammung Kinder Gottes wurden.
Es wird also die Möglichkeit, „klassisch“ gezeugt zu werden
unterschieden vom Empfangen des Lebens unmittelbar von Gott
durch den Glauben, durch das Vertrauen auf Gottes Namen.
Vielleicht könnte die Jungfrauengeburt so als Hinweis gedeutet
werden, dass Gott hier seine freie und souveräne Entscheidung,
im Heiland zur Welt zu kommen, nicht von irdischen Trieben,
Abstammungen und Willensbekundungen abhängig machen
kann. Jungfrauengeburt wäre dann nicht biologisch zu verstehen
(Parthenogenese gibt es ja bei Schnecken), sondern
theologisch: Göttlicher Wille kommt menschlichen Launen zuvor!

Das Lied, welches Maria singt, steht ganz in der Tradition der Psalmen der Bibel. Einen ähnlichen Psalm singt Hannah, die Mutter Samuels, im 1. Samuelbuch, Kapitel 2.. Der Tenor: Gott erhöht die Niedrigen, die Betrüben und fegt die Hochmütigen und Mächtigen hinfert. Gottes Barmherzigkeit gilt denen, die Gott achten und respektieren, und sein Bund mit Abraham und dem Volk Israel, so wie es die Bibel in den Mosebüchern berichtet, hat Bestand.

Die großartige Vertonung dieses „Magnificat“ durch Johann Sebastian Bach hat sich in die protestantische Frömmigkeitsgeschichte eingeschrieben. Chorsängerinnen und Chorsänger kennen auch noch das 5stimmige „Übers Gebirg Maria ging“ von Johannes Eccard auf der Wende vom 16.zum 17.Jh.. Eccard sang bei Orlando di Lasso in München, war später in protestantischen Landen als Komponist tätig.

Maria verehren? – Maria ist ein Vorbild des Glaubens. Im Protestantismus neigen wir dazu, die Tradition eher klein zu halten. Heilige sind uns suspekt, vielleicht, weil wir zu sehr mit menschlichen Schwächen umgehen lernen; bei der Bibellektüre, im gottesdienstlichen Beten oder im eigenen Leben (nobody is perfect). Maria nimmt den ganzen Gott auf –bildlich gesprochen-, sie ist das bis an den höchsten Bord vollgeladene Schiff, dessen Anker dann auf Erden haften wird. So beschreibt es auch ein altes Marienlied, das von dem ev. Straßburger Pfarrer Daniel Sudermann entdeckt und dann reformatorisch umgedichtet wurde. Die Tradition geht also auch bei den Protestanten heimlich mit. Die Tradition, sich an Vorbildern zu orientieren. Und dann selbst seinen Weg einzuschlagen und vor Gott und Welt zu verantworten. Ja, wir möchten immer erst einmal selbst unsere Position zu den Bibeltexten klären und uns erst dann sagen lassen, was andere dazu sagen oder was die Tradition dazu sagt. Wo stehe ich? Stehe ich bei Maria? Gehe ich mit Maria? Wäre ich so mutig, so radikal? Erfahre ich Gott so barmherzig und so rettend und (auf-) richtend? - Die Fragen stellen sich. Ich kann sie eine Weile beiseiteschieben. Es wird gut sein, sie

hervorzuholen, wenn ich nicht mehr weiterweiß. Es gilt mit Maria: Dass wir einen Gott haben, der da hilft. Dass wir nicht auf verlorener Bahn stehen. Dass Gott uns nicht im Stich lässt. Mit den besten Adventsgrüßen Ihr Eckhart Altemüller

Wer beim Lesen Mühe hat, aber einen geistigen Impuls aus unserer ev. Kirchengemeinde Vorgebirge wünscht:

Ab dem Wochenende können Sie den leicht verkürzten Newsletter als Andacht übers Telefon zum Ortstarif hören.

Einfach wählen und zuhören: Tel. 02222 940440.

Die Kollekte ist heute bestimmt für ein Projekt der Kindernothilfe. Hilfe für Straßenkinder in Indonesien

Um das Überleben zu sichern, müssen zahlreiche Kinder unter ausbeuterischen Bedingungen arbeiten. Die Kindernothilfe unterstützt Mädchen und Jungen auf der Insel Sumatra dabei, durch Bildung der Armutsspirale zu entkommen.

Die 13-jährige Jesi steht am Flussufer und fischt im schwimmenden Müllteppich herum, immer auf der Suche nach Verwertbarem. Am Abend bringt sie den eingesammelten Müll zum Nachbarn, der ihn weiterverkauft. Die Kindernothilfe unterstützt Kinder wie Jesi und ihre Familien. Projektmitarbeiter besuchen die Kinder regelmäßig und ermutigen sie, an einem Lernprogramm teilzunehmen.

Fürbitte und Segenswunsch

Guter Gott, Quelle des Lebens, wir bitten Dich für die vielen Menschen, die oft unter schwierigsten Bedingungen Projekte ihrer Partnerkirchen unterstützen. Begleite sie, wo sie in der Begegnung den Auswirkungen von Flucht und Verfolgung, Armut, Elend und Not unmittelbar ausgesetzt sind. Lass sie mutig von Deiner befreienden Botschaft erzählen und erhalte ihnen die Freude an ihrer Arbeit mit den Menschen, die Du ihnen anvertraut hast.

GOtt segne und behüte uns, gebe uns Hoffnung für alles Kommende. So stärke euch der lebendige GOtt auf eurem Weg. Seid ein Segen auch für andere. Amen.